



Predigt von Jörg Niederer zum Thema

Vom Stotterer zum Volksbefreier

Predigttext: 2. Mose 3,1-7.10-12; 4,1-4.10-17

3,1 Mose hütete die Herde seines Schwiegervaters Jitro. Jitro war der Priester von Midian. Einmal trieb Mose die Herde über die Steppe hinaus. So kam er an den Berg Gottes, den Horeb.

2 Da erschien ihm ein Engel des Herrn: Eine Flamme schlug aus einem Dornbusch. Mose bemerkte, dass der Dornbusch in Flammen stand und trotzdem nicht verbrannte.

3 Mose sagte sich: «Ich will hingehen und mir diese auffallende Erscheinung ansehen. Warum verbrennt der Dornbusch nicht?»

4 Der Herr sah, dass Mose vom Weg abbog und sich die Erscheinung ansehen wollte. Da rief ihn Gott mitten aus dem Dornbusch: «Mose, Mose!» Er antwortete: »Hier bin ich!«

5 Gott sprach: «Komm nicht näher! Zieh deine Schuhe aus! Der Ort, auf dem du stehst, ist heiliges Land.»

6 Weiter sprach er: «Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.» Da verhüllte Mose sein Gesicht. Er hatte Angst davor, Gott zu sehen.

7 Der Herr sprach: «Ich habe die Not meines Volks in Ägypten gesehen. Die Klage über ihre Unterdrücker habe ich gehört. Ich weiß, was sie erdulden müssen...

10 Nun geh! Ich sende dich zum Pharao. Du sollst mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten führen.»

11 Mose sagte zu Gott: «Wer bin ich denn, dass ich einfach zum Pharao gehe? Und wie soll ich die Israeliten aus Ägypten führen?»

12 Gott antwortete: «Ich werde bei dir sein! Daran wirst du sehen, dass ich dich gesandt habe: Wenn du das Volk aus Ägypten geführt hast, sollt ihr mir an diesem Berg dienen.»

4,1 Mose sagte zu Gott: «Was ist, wenn die Israeliten mir nicht glauben? Sie werden kaum auf mich hören, sondern behaupten: 'Der Herr ist dir gar nicht erschienen!''»

2 Da fragte ihn der Herr: «Was hast du da in der Hand?» Mose sagte: «Einen Stab.»

3 Der Herr sagte: «Wirf ihn auf den Boden!» Er warf ihn auf den Boden. Da wurde der Stab zu einer Schlange. Mose zuckte zurück.

4 Doch der Herr sagte zu Mose: «Jetzt pack die Schlange mit der

Hand beim Schwanz!» Mose packte sie und hielt sie fest. Da wurde sie wieder zu dem Stab in seiner Hand...

10 Doch Mose sagte zum Herrn: «Ach Herr, ich bin keiner, der gut reden kann. Ich war es nie und bin es auch nicht, seit du mit mir, deinem Knecht, redest. Ich rede schwerfällig und finde nicht die richtigen Worte.»

11 Der Herr entgegnete ihm: «Wer hat denn dem Menschen einen Mund gegeben? Wer macht ihn stumm oder taub, sehend oder blind? Das bin doch ich, der Herr!

12 Geh nun los! Ich werde dir beistehen, wenn du reden musst. Ich werde dir Anweisung geben, was du sagen sollst.»

13 Mose aber sagte: «Ach nein, mein Herr, schick jemand anderen.»

14 Da wurde der Herr zornig über Mose und sagte: «Du hast doch einen Bruder, den Leviten Aaron. Ich weiß, dass er sehr gut reden kann. Sieh doch, er kommt dir schon entgegen. Wenn er dich sieht,

wird er sich von Herzen freuen.

15 Gib ihm genau vor, was er sagen soll. Ich werde dir und ihm beistehen, wenn ihr reden müsst. Dann werde ich euch Anweisung geben, was ihr tun sollt.

16 Aaron soll an deiner Stelle zu dem Volk sprechen. So wird er dein Mund sein, und du sollst für ihn an die Stelle Gottes treten.

17 Nimm auch deinen Stab in die Hand. Mit ihm sollst du Wunder tun.»

Jede Aufgabe ist zu gross, für die Gott dich beruft

Im Dezember 1955 weigerte sich eine schwarze Näherin namens Rosa Park in einem Bus in Montgomery, Alabama, ihren Sitzplatz für einen weissen Mann freizumachen. Sie löste einen Busboykott aus. Ein 26 Jahre junger Pfarrer wurde zum Führer des Boykotts – teilweise deshalb, weil er der jüngste Pfarrer der Stadt war und sich noch nicht viele Feinde gemacht hatte. Für das, was der junge Mann begann, fühlte er sich unfähig. Mitten in der Nacht sass er an seinem Küchentisch und schrie zu Gott, weil er Angst vor den Todesdrohungen gegen seine Familie hatte. Sein Name: Martin Luther King.

Heute zweifelt niemand daran, dass Martin Luther King genau der richtige Mann für diese Aufgabe war, die den Schwarzen in den USA verfassungsmässig verbürgten Rechte brachte.



Martin Luther King ist ein Paradebeispiel dafür, dass die Aufgabe, für die Gott einen Menschen bestimmt, immer zu gross ist. Dass was Gott von dir erwartet, wird dir nur zu oft wie eine Überforderung vorkommt. Kein Mensch ist perfekt für das, was Gott von ihm möchte. Das hat zwei Gründe: 1. Göttliche Aufträge sind, weil sie von Gott kommen, nie von einem Menschen allein zu bewältigen. 2. Menschen haben immer gravierende Defizite und Fehler.

Einige Beispiele?

David war zu klein für die Waffenrüstung. Johannes Markus wurde von Paulus als ungeeignet von der Missionsreise zurückgesandt. Timotheus hatte ein Magengeschwür. Jakob war ein Lügner. David war ein Mörder und hatte eine Affäre. Abraham und Sarah waren zu alt. Petrus fürchtete sich vor dem Sterben. Noah trank zuviel. Jona lief von Gott davon. Miriam war eine Klatschbase. Gideon und Thomas zweifelten. Jeremia war depressiv veranlagt und suizidgefährdet. Elia hatte ein Burn-Out-Syndrom. Martha war eine Sorgentante. Petrus, Paulus und Moses konnten sich über Kleinigkeiten extrem aufregen. Mose stotterte zudem und war ein entfloher Mörder.

Überhaupt Mose. Das war schon ein spezieller Typ. Aber Gott kommt immer wieder mit speziellen Typen zurecht. Er kennt dich so gut, dass es ihm leichtfällt, gerade dich für eine Aufgabe zu gebrauchen.

Neugier verlangt Bereitschaft

Als Gott sich den Mann mit Vergangenheit aussuchte, um sein Volk aus Ägypten zu befreien, war Mose ein Niemand, ein davongelaufener Mörder, ein Schafhirt. Aber Mose war neugierig. Ein kleiner Busch brannte. Doch dieser Busch verbrannte nicht und brannte sich so ins Bewusstsein des Moses. Mose ging hin, um zu sehen, warum der Busch nicht aufhörte zu brennen.

Da begegnete ihm Gott mit solcher Intensität, dass keine Ausrede, kein Argument mehr zählte. Wer sich Gottes Feuer nähert, kommt nicht mehr davon los.

Das erlebten auch Jahrhunderte später die Jünger Jesu, als an Pfingsten der Heilige Geist über sie kam. Dieser Geist griff nach ihnen, und es gab keine Ausflüchte mehr, keine Gründe mehr, die Gott davon hätten überzeugen können, nicht mit diesen Menschen seine Botschaft unter die Leute zu bringen.

Wenn Gott in seiner Grösse nach einem Menschen greift, dann kann dieser Mensch nur noch eines: Sich dieser göttlichen Aufgabe stellen, sei sie noch so gross.



Apropos Pfingsten. An Pfingsten geht es um den Heiligen Geist. Da geht es um die überwältigende Kraft Gottes. Sie ist unverfügbar für Menschen. Aber Gottes Geist verfügt über uns Menschen. Wenn du neugierig bist auf den Heiligen Geist, dann kann es dir so gehen, wie Mose. Er nimmt dich mit seinem Feuer gefangen. Deine Voraussetzungen mögen dann noch so schlecht sein, der Heilige Geist wird dich genau dafür fit machen, wozu er dich brauchen will.

Nicht bereit

Bei Mose war das nicht anders. Der war sich nämlich sicher, dass Gott nicht ihn meinen konnte. **«Wer bin ich denn, dass ich einfach zum Pharao gehe? Und wie soll ich die Israeliten aus Ägypten führen?»** Mose dachte: Für diese Aufgabe gibt es Andere, Bessere. Gott muss sich irren. Vielleicht dachte er auch: Mir ist es wohl hier in der Wüste. Warum soll ich den Stress mit dem Pharao und dem Volk Israel durchmachen. Die ruhige Kugel hier bei den Schafen ist doch weitaus attraktiver als mögliche Abenteuer in Ägypten.

Kaum ein Mensch ist sofort bereit, zu tun, was Gott von ihm möchte.

Aber du kannst nicht vor Gottes Erwartungen an dein Leben davonlaufen. Es gibt nur eines: Eingestehen, dass es der freie Wille des Heiligen Geistes ist, wen er sich für eine Aufgabe aussucht. Wenn das Feuer Gottes dich einmal gefesselt hat, kommst du nicht mehr los davon. Dann wirst du letztlich eingestehen: Gott will, dass ich gehe, also gehe ich.

Angst vor den eigenen Leuten

Mose schätzte die Gefahren in Ägypten realistisch ein. Dass sein Volk, die Israeliten nicht einfach so glauben würden, dass er von Gott gesandt war, ist logisch. Immerhin liess sich das Volk mit Mose auf einen Aufstand gegen die Herren im Land ein. Und das konnte tödlich enden.

Oft ist es so, dass die eigenen Leute kritischer sind als die Fremden. Die eigenen Leute zu überzeugen ist daher eine Schlüsselaufgabe. Mose ist schon einmal bei einem Landsmann gescheitert, als er einen Ägypter erschlug, um einen Israeliten zu retten. Und nun sollte er ein ganzes Volk hinter sich scharen?

Angst vor dem eigenen Volk, vor dem, was die eigenen Leute denken, das gehört zur Berufung durch Gott. Doch auch darauf hat Gott eine Antwort. Es sind Wunderkräfte, die er dem Mose gibt. Aber es geht nicht um die Wunder selbst, sondern um die Zusage des Heiligen Geistes: Ich Sorge dafür, dass die kritischen Stimmen gegen dich verstummen werden. Ich Sorge dafür, dass du als Autorität anerkannt wirst. Du



kannst mir vertrauen. Sowenig du meiner Überzeugungskraft widerstehen kannst, so wenig wird das den andern gelingen.

Ausrede - Nicht redegewandt

Mose lässt nicht locker. Er erinnert Gott an seine Sprachschwäche. Es gibt hervorragende Rhetoriker. Die können dich von allem überzeugen. Ich denke da an die Marktschreier, die mit coolen Sprüchen, Halb- und Ganzwahrheiten, Lockpreisen und noch mehr dir eine Velopumpe verkaufen, noch bevor du selbst ein Fahrrad dein Eigen nennst.

Dagegen ist Mose stumm wie ein Fisch.

Wie soll man etwas jemandem klar machen, wenn man gar nicht reden kann?

Mose rechnete mit seinen Möglichkeiten. Aber er rechnete noch immer nicht mit Gottes Kraft. Denn Gott kann durch den Mund der Unmündigen seine Botschaft weitersagen. Gott braucht nicht das rednerische Geschick eines Menschen, um gehört zu werden.

Als der Heilige Geist die Jünger an Pfingsten ergriff, konnten sie sich verständigen wie noch nie zuvor.

So ist es, wenn Gott dich brauchen will. Dann kannst du noch so wenig Begabung für diese Aufgabe haben, der Geist Gottes wird trotzdem durch dich hindurch sprechen.

Es ist gut, wenn du dich nicht auf deine Fähigkeiten allein verlässt. Denn Menschen werden leicht überheblich. Es ist Gott, der durch dich hindurch wirken will. Er tut das nicht, weil du geschickt bist, sondern er redet durch dich, auch wenn du dazu gar nicht begabt bist.

Ich denke wieder an das Pfingstwunder. Das Volk war wohl auch deshalb so betroffen von dem, was die vom Heiligen Geist begabten Jünger sagten, weil sie wussten: Die sind gar nicht in der Lage, so zu sprechen, wenn da nicht Gott im Spiel ist.

Gott braucht Menschen wie Mose. Menschen mit Fehlern. Durch diese Menschen wird er in der Welt sichtbar.

Und wer sagt denn, dass Mose nicht argumentieren konnte? Keiner versuchte, mit dieser Hartnäckigkeit Gott davon zu überzeugen, dass er nicht der Richtige sei.

Du bist nicht allein

Mose wollte einfach nicht. Und auch, als Gott ihm alle seine Einwände entkräftet hatte, sagte er immer noch: **«Ach nein, mein Herr, schick jemand anderen.»** Mose war definitiv nicht leicht zu überzeugen.

Ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht, nach dem dritten erfolglosen Versuch, jemand zu einer Aufgabe zu bewegen, nicht weiter zu fragen.

Wenn Gott so wie ich handeln würde, sässe Israel wohl immer noch in Ägypten, und Moses Nachkommen würden immer noch irgendwo im arabischen Raum Schafe hüten.

Gott gab nicht auf. Er liess Mose auch nicht einfach hängen. Er zeigte Mose unmissverständlich: **«Ich will, dass du diese Aufgabe tust.»** Aber er gab ihm eine Stütze an die Seite: Aaron.

So hilft Gott. Er merkt: Mose ist ein Mann, der braucht Beratung oder auch nur eine andere Person, die ihn ermutigt. Diese Person gibt Gott dem Mose. Der Stotterer Mose wird so endlich bereit, zu tun, was Gott von ihm verlangt.

In der EMK ist es üblich, dass wenn jemand den Beruf einer Pfarrperson ergreifen will, dass andere Menschen bestätigen, dass sie ihn in dieser Aufgabe sehen können.

Aaron war für Mose der Mann, der sagte: Jawohl, du kannst das, was Gott von dir will, und darum komme ich mit dir und unterstütze dich.

Endlich willigte Mose ein und ging zurück nach Ägypten, führte das Volk Israel hinaus aus der Gefangenschaft bis an die Grenzen des gelobten Landes.

Das war die Tat eines Mannes, der aus Neugier von Gottes Feuer ergriffen wurde. Ein Feuer, das auch dich ergreifen will. Gott will auch dich brauchen. Er will dich brauchen, auch wenn du dich für die Aufgabe, für die er dich bestimmt hat, nicht geeignet hältst. Wie gesagt: Jede Aufgabe, die Gott von dir erwartet, übersteigt deine Kraft. Aber da ist ja die heilige Geistkraft. Wenn du mit ihrem Feuer rechnest, dann werden deine Schwächen keine Rolle spielen.

Amen.

St. Gallen, 18. August 2024 – Jörg Niederer